

Zu Ihrem Artikel >A und O **Selbstvertrauen**< (E&W 67,07-08,2015,35f)

Ich war ab 1968 zunächst Lehrer, dann Hochschullehrer, mittlerweile 78 Jahre alt, von den 70er Jahren an privat mit dem Inklusionsproblem konfrontiert. Ein großer Teil meiner Publikationen ist der Hochschuldidaktik gewidmet. Ich verstehe nicht, dass der Begriff >Selbstvertrauen<, den wir seinerzeit für megaout (wie man heute sagen würde), ja nicht wiederbelebbar hielten, jetzt wieder ins Zentrum der Didaktik gerückt wird. Er ist zumindest hochgradig irreführend.

In meiner Referendarzeit hatte ich eine Anleiterin, die nach eigenen Angaben eigentlich Schauspielerin werden wollte, deren Stimme aber wegen einer Diphtherieerkrankung bleibenden Schaden erlitt und dann nur noch im Lehrerberuf eine Chance sah. Sie trat entschieden für Frontalunterricht ein. Ihr explizites Ziel: Faszination der Schüler. Diese waren in der Tat nahezu alle von ihr begeistert. Selbst unter den Kollegen hatte sie einen exzellenten Ruf. Wir Referendare durchschauten diesen Unterrichtsstil aber sehr schnell als auf Unselbständigkeit und Autoritätsglauben bei den Schülern angelegt. Es gehörte zu ihrem Programm, gute Schüler zu fördern und schlechte (und im übrigen auch kritische) auszusortieren. Sie wusste und konnte sehr viel, war felsenfest von sich und ihrer Didaktik überzeugt, hätte sich also durch das Attribut >Selbstvertrauen< total bestätigt gefühlt. Ich bin dagegen noch heute überzeugt, dass diese Art Unterricht voll auf Kosten der Schüler geht. Im übrigen auch der guten Schüler, die so lernen, dass man Selbstvertrauen vor allem erwirkt, wenn man sich auf Kosten anderer durchsetzt. So perpetuieren wir deformierte Charaktere. Will das die heutige Pädagogik wieder? Will das Herr Knigge? Tritt die GEW heute dafür ein?

Nebenbei: Ihr Interview nährt den Verdacht, dass die Umfragen, die den wiedergegebenen >Ergebnissen< zugrunde lagen, wie in der Demoskopie verbreitet, in keiner Hinsicht der

linguistischen Frageforschung entspricht und sich überdies einer dubiosen (mathematisch wenig reflektierten) Statistik verdankt.